Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 132 und Nr. 53.
Postscheckkonto Breslau Nr. 75 663.

Landecker

Stadtblatt und Nachrichten.

Für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate lehnen wir die Verantwortung ab.

51. Jahrgang.
Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Bezugspreise:
Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Postbezugspreis für den Monat 80 Goldpfennige. — Einzelne Nummer 10 Goldpfennige.

26. Jahrgang.
Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise.
Die einspaltige Millimeterzeile 3 Goldpfennige, Familien- und Vereinsanzeigen 3 Goldpfennige, für auswärtige und Inseraten-Büros übermittelte 5, Reklame-Millimeterzeile 10 Goldpfg.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck: Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

Nr. 76. | **Landeck, Mittwoch, den 12. November.** | **1924.**

Neues vom Tage.

Das neue Kabinett Baldwin wurde vom englischen König bestätigt.

Devalera ist wieder zum Präsidenten des Sinn-feiner-Bundes gewählt worden.

Reichskanzler Dr. Marx ist in Schleswig-Holstein als Spitzenkandidat des Zentrums aufgestellt worden.

Auf Ersuchen der Reichsregierung erklärt die Besatzungsbehörde, die Wahlen im besetzten Gebiet nicht hindern zu wollen.

Die Franzosen haben weitere Teile des Kreises Mettmann und die Stätte Wülfrath und Werden geräumt.

Die Saar-Regierung hat dem Völkerbund ihren Bericht über das dritte Vierteljahr 1924 eingereicht.

General Degoutte ordnet an, daß ihm alle Vollstreckungsanordnungen von Haftbefehlen zehn Tage vorher vorgelegt werden müssen.

Infolge Uneinigkeit innerhalb der Bürgerschaftssitzungen scheitern die angesetzten Wahlen zum Bremer Senat.

Im neuen amerikanischen Kabinett werden Mellon, Hughes, Hoover und Stone verbleiben.

Coolidge hat eine Erklärung veröffentlicht, die ausspricht, daß Amerika all seine Macht benutzen müsse, um überall Frieden zu stiften.

Der Führer der republikanischen Senatsgruppe der Vereinigten Staaten, Lodge hat einen Schlaganfall erlitten.

Die Verhandlungen über die Durchführung der Lieferung des Kohlentributs mit der Repko sind abgeschlossen worden.

Die preußische Staatsregierung und die Reichsregierung stellen staatliche Mittel zur Milderung der Hochwasserschäden am Rhein bereit.

Bei der Besprechung der Krise in den staatlichen Hüttenwerken kam es im bayerischen Landtag zu scharfen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten.

Der bayerische Finanzminister Dr. Krausneck ist zur Teilnahme an der Ministerkonferenz der Länder nach Berlin abgereist.

Der völkische Block brachte im bayerischen Landtag eine Interpellation ein, die sich mit der Staatszugehörigkeit Hitlers befaßt.

Ein Buch Hitlers „Vier Jahre Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit" ist erschienen.

In Zeitz wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Benkwitz verhaftet.

Der Völkerbund füllte eine Entscheidnng zugunsten Danzigs über den Durchgangsverkehr durch Ostoberschlesien und Polen.

Der Chef der Marineleitung Admiral Zenker stattete dem Senat in Lübeck einen Besuch ab.

Die erste Kongreßtagung findet Anfang des Monats Dezember statt.

Die österreichische Regierung unterbreitete dem Bundespräsidenten Hainisch ihren Rücktritt.

Der badische Landtag wählte das bisherige Präsidium wieder. Dr. Hellpach wurde zum Staatspräsidenten neugewählt.

Im badischen Landtag brachte die Zentrumspartei einen Antrag auf Auflösung des Hauses ein.

Die Großhandelsrichtzahl für den 5. November ist gegenüber derjenigen der Vorwoche um 1,5 v. H. zurückgegangen.

Im Vergleich zur Vorwoche ist die Lebenshaltungsindexziffer für den 5. November unverändert geblieben.

Die Reichsmark wurde zum ersten Male nach dem Kriege wieder an der Newyorker Börse notiert.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Bayerns verzichten auf die Aufstellung eigener Kandidaten zu den Reichstags- und Gemeindewahlen.

Die Verhandlungen der Reichsbahngesellschaft mit den Beamtenvertretern über die Personalverordnung wurden ergebnislos beendet.

Nach einer Ankündigung des tschechischen Eisenbahnministers sollen in der Tschechoslowakei 7000 deutsche Eisenbahner entlassen werden.

Der Altmeister der deutschen Malerei, Dr. Hans Thoma, der vor einem Monat sein 85. Lebensjahr vollendet hat, ist gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Glatzer Gebirgs-Verein.

Von der hiesigen Ortsgruppe nahmen am 8. November cr. 30 Mitglieder teil an der imposanten Feier des **40. Stiftungsfestes der Ortsgruppe Breslau.** Letztere zählt rund 1500 Mitglieder, die mit Damen und Gästen so zahlreich vertreten waren, daß man die Zahl der Festteilnehmer auf etwa 2000 schätzte. Schon von außen war mit grünen Tannen- und Fichtenbäumchen, mit Kränzen und Girlanden der Eingang zum Konzerthause geschmückt und auch für Nichtbesucher kenntlich gemacht, daß die „Ge-Ge-Vauer" ein großes Heimatfest begehen. Der Hauptsaal zeigte an der Bühne bekannte Plätze in Reinerz,

Bei Willis Frau
am 29. und 30. November 1924
müssen alle

so die Kirche und die „Laue Quelle". Den Hintergrund bildete der große Schneeberg mit dem Kaiser-Wilhelm-Turme. Die Szenerie und die Ausschmückung der Räume war äußerst geschickt und in Wirklichkeit täuschend nachgeahmt. Schon bald nach Eröffnung füllten sich auch die Nebenräume und die Logen. Tische und Stühle gab es für Spätkommende nicht mehr. In der achten Abendstunde begann die Festordnung mit einem „Promenaden"-Konzert, ausgeführt von der Kapelle ehemaliger Militärmusiker unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Ruschka. Darauf begrüßte der Vorsitzende der Breslauer, Rechtsanwalt Dr. Tietz, alle Erschienenen, besonders die Jugend und die Vertreter der „Glacia", die in vollem Wichs anwesend waren. In seiner Festrede betonte der Sprecher, daß der G. G.-V. die Liebe zur Heimat weckt und fördert, daß er ohne Unterschied der Partei und des Standes den Gedanken der Einigung und Einigkeit zur Tat reifen lassen möchte, daß aus der Liebe zur engeren Heimat der Vaterlandsgedanke erstarke. Gleich dem Zeppelinschen Luftdampfer, der deutschen Geist auch übers weite Meer trug, wollen wir den Flug in die Höhen unternehmen und in Geduld auf den Tag der Freiheit warten, an dem dann alle mit uns vereinigt sind, die jetzt noch von uns getrennt sind. Mit einem Hoch auf die Heimat und Vaterland schloß die Rede. In spontaner Begeisterung wurde vielhundertstimmig, aber unisono, das Deutschland-Lied stehend gesungen. Studienrat Dr. Conrads begrüßte als derzeitiger Glatzer Vorsitzender die Breslauer Ortsgruppe. Bürgermeister Goebel (Glatz) toastete in Grafschafter Mundart „uff de liebe, aale Grofschofter Gemietlichkeet". Bürgermeister Dr. Goebel (Reinerz) brachte Grüße aus seiner waldreichen Heimat an die Breslauer und Bürgermeister Dr. Machon brachte dem Jubelvereine in kurzen, aber kraftvollen Worten ein begeistertes „Skiheil". Kaufmann Vogel aus der Reichshauptstadt begrüßt die Heimat und deren Freunde seitens seiner 150 Mitglieder zählenden Berliner Ortsgruppe. Dr. Tietz gedenkt der verdienstvollen Männer, die heut geehrt werden. Die Ehrenmitgliedschaft des G. G.-V. wird verliehen dem Geh. Justizrat Dr. Körner, dem Kaufmann Hollaender, dem Dr. Otto. Herr Dehmel erhält das silberne Jubelzeichen in goldenem Kranze, Herr Fiedler, der Verfasser des heutigen Spiels, die silberne Vereinsnadel. Mit poetischer Widmung stiften die Vereinsdamen für das Banner ein prächtiges Fahnenband in den Farben gold-rot. Nach der Freischütz-Ouvertüre begann das Festspiel „Glatzer Heimatklänge", verbunden mit Gesang und Reigentanz. Es traten in diesem Stücke auf ein Gesangverein, Wandervögel, Touristen, die Reinerzer Schützengilde, Feen und Elfen. Es sprachen von der Bühne der Reinerzer Schützenmajor, der Leiter der Sänger, der Jungmannschaft, die Glatzer Bergfee und von einem hochgelegenen Felsvorsprunge der langbebärtete Berggeist. Der „Glatzer Feenreigen" und der „Glatzer Rosenreigen", getanzt von jungen Damen, waren so reizend, daß auf allgemeinen Beifall hin jeder wiederholt werden mußte. Prächtige Lichteffekte erhöhten den Eindruck des auf der Bühne Gebotenen. Nachdem Dr. Tietz die Herren insgesamt den anwesenden Damen vorgestellt hatte, indem er sie aufstehen hieß, forderte er, weil somit genügend gut „bekennt", auf, fleißig das Tanzbein zu schwingen. Der Göttin Terpsichore wurde auch in den Nebensälen eifrig gehuldigt. Da war z. B. die alte Waldtempel-Restauration mit dem Schild „Appenzeller Schweizer Molken" und der eigentliche Tempel zu sehen, davor spielte eine Kapelle. Die Glacianer Studenten vereinte ein Kommers, die Jugend sang und tanzte und die „Alten schauten fröhlich drein". In dem „Waldschlößchen" waren alle Plätze dicht besetzt, behaglich ausgestattet. In der „Ziegenschenke" und den Bauden herrschte echtes Gebirgsleben. Gesangs-, humoristische und mundartliche Vorträge fanden statt. Man sah alte, bunte Glatzer Trachten. Außer einigen 20 „echten" Reinerzer Schützen in kleidsamer Uniform hatte man auch den dortigen Nachtwächter in höchsteigener Person, ausgerüstet mit Stock und Laterne, mitgebracht, damit er mitternachts seines Amtes im Saale walte. In allen Räumen herrschte ungezwungene, bieder-heitere Laune, echt Grafschafter Gemütlichkeit und eine Fülle bis zur lange hinausgeschobenen und genehmigten Polizeistunde. Die Teilnehmer amüsierten sich und dürften schöne Erinnerungen an das gelungene große Fest mit heimgenommen haben. Wir schließen mit dem Sprecher der Reinerzer Schützen:

Drum Euch sei Dank für Euer Walten,
Mög' Gott den Bund, den wir geschlossen
Und treu bewahret unverdrossen,
Noch lange fest und stark erhalten,
Ja niemals lassen untergehn,
So lang' die Glatzer Berge stehn! -ch.

Olbrich Pianos
Gegr. 1882. Glatz Telefon 1.

* Die **Höhere Knaben- und Mädchenschule** veranstaltet Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. November 1924, abends 1/28 Uhr, im Saale des Hotel „Blauer Hirsch" einen **Bunten Abend.** Die Vortrags-Folge enthält im 1. Teil Gesangs- und Gedichtsvorträge, Reigen, turnerische Vorführungen, Schattenbilder „Ein Seiltanz", im 2. Teil „Die Gänsemagd", ein romantisches Märchenspiel in 5 Aufzügen. Zur Sonnabend-Aufführung haben

nur Eltern und nähere Angehörige der Schüler Zutritt. Eintrittkarten hierfür sind nur in der Schule erhältlich. Eintrittskarten für die öffentliche Sonntagsaufführung sind im Vorverkauf in der Buchhandlung G. Hänsch und an der Abendkasse zu haben. Der Reinertrag wird zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet.

** **Kath. Gesellenverein.** Die gutbesuchte Versammlung am Donnerstag Abend eröffnete der Vizepräses Herr Kaplan Knittel in üblicher Weise. Dann hielt derselbe einen Vortrag über das Thema: Ist die katholische Kirche kulturfeindlich? Aus den Ausführungen des Redners ging hervor, daß gerade diese Kirche und ihre Diener (Mönche und Klöster, Priester und Missionen) es gewesen sind, die im Morgen- und besonders im Abendlande schon in frühester Zeit auf kulturellem Gebiet am segensreichsten gewirkt haben. Wenn die Missionen in den ersten christlichen Zeiten die noch halbwilden Volks- und Nomadenstämme erst zu wirklichen Menschen bildeten, wenn Dörfer und Städte ihre Entstehung den Klostersiedlungen, wenn Handwerk, Kunst und Wissenschaft ihre Entstehung und stete Fortentwickelung den Missionen als erste Pioniere der Arbeit verdanken, kann man dies Wirken und Schaffen heut als kulturfeindlich bezeichnen? Nach diesem lehrreichem Vortrage las Herr Rektor Goebel einen Abschnitt betitelt „Erntezeit und Herbst" aus der Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatkunde der Grafschaft Glatz vor. Anschließend hieran wurden eine ganze Reihe heitere Dialektdichtungen von Robert Karger durch den Versammlungsleiter zum Vortrag gebracht. Ein Kolpingsbruder aus Neisse sorgte im übrigen durch gute Vorträge für Frohsinn und Heiterkeit. Mit lustigem Liedersang wurde die Versammlung abgeschlossen.

** **Im Silberkranze.** Freitag, den 14. November feiert Herr Tischlermeister Carl Steiner mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

* **Kolonialverein.** In der am 9. November in Glatz im Vereinslokal „Deutscher Reichsgarten" beim Kamerad Tschöke abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, den Verein ehem. Kolonialtruppen der Grafschaft Glatz in Zukunft „Verein ehem. Kolonialtruppen und Kolonialdeutscher der Grafschaft Glatz" zu bezeichnen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Kamerad P. Schor-Leuthen b. Landeck, 1. Schriftführer Kamerad V. Ruda-Glatz, 1. Schatzmeister Kamerad Tschöke-Glatz. Das Vereinslokal ist bei Kamerad Tschöke „Deutscher Reichsgarten" Glatz, daselbst findet jeden Monat am letzten Sonnabend abends 7 Uhr die regelmäßige Monatsversammlung statt. Nächste Monatsversammlung am 27. Dezember. Tagesordnung geht den Kameraden noch zu.

** **Der Branntwein wird teurer.** Ganz überraschend hat die Reichsmonopolverwaltung, obwohl der Beirat sich einstimmig dagegen aussprach, den Spiritusgrundpreis zur Herstellung von Trinkbranntwein um 20 Prozent erhöht, und zwar mit rückwirkender Kraft vom 22. Oktober. Gleichzeitig ist die Kontigentierung für Sprit aufgehoben worden, und zu den erhöhten Preisen kann jeder Fabrikant beliebige Mengen erhalten. Bei sämtlichen Fabrikaten muß eine dementsprechende Erhöhung einsetzen.

** **Änderung der Postkartengröße.** Auf dem Postkongreß in Stockholm sind die Postvereinsländer übereingekommen, die im Weltpostverkehr vorgesehenen Höchstmaße von 9 mal 14 Zentimeter mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 an heraufzusetzen. Man hat auf die Höchstmaße von 10,5 mal 15 Zentimeter geeinigt. Hieran ist aber die Verpflichtung geknüpft worden, die gleichen Höchstmaße auch für Postkarten des inneren Verkehrs der Länder festzusetzen. Die bisher für den inneren deutschen Verkehr zugelassenen Postkarten mit den Höchstmaßen von 10,5 mal 15,7 Zentimeter müssen daher abgeschaft werden. Der Aufbrauch der Bestände darf nur noch für eine gewisse Zeit gestattet werden. Mit der Vereinheitlichung der Vordrucke werden alle Weiterungen beseitigt, die die Verwendung für den inneren Verkehr zugelassenen Postkarten in der Größe von 10,5 mal 15,7 Zentimeter im Verkehr mit dem Auslände häufig zur Folge hatte.

Umzüge

von und nach allen Orten

A. Tschimmel & Sohn

- Bahnspedition -

Fernruf 9. **Landeck.** Fernruf 9.

** **Zugkräftige Inserate** sind die Seele eines jeden Weihnachtsgeschäfts. Zu einer Zeit, in der auf den Schenkenden die Angebote aus allen erdenklichen Branchen einstürmen, in der selbst der Geizigste, durch das Überangebot von Waren bewogen, einen Pflock zurücksteckt und sich ausnahmsweise von der noblen Seite zeigt — — zu einer solchen Zeit muß der Geschäftsmann „schreien", wenn er seiner Ware der gewünschten Absatz verschaffen will. „Schreien" im übertragenen Sinne, d. h. durch augenfällige Betonung der Vorzüge seiner Waren. Nichts aber ist für einen sochen Zweck geeigneter und unentbehrlicher als ein zugkräftiges Inserat. Es muß, schon durch seine Überschrift, direkt in die Augen des Lesers hineinknallen, nicht einmal, sondern fünfmal, zehnmal, ununterbrochen, bis der Leser den Gegenstand überhaupt nirgendswo mehr sehen kann, ohne sich nicht zugleich der knalligen Reklame zu erinnern. Man stelle sich nicht auf den Standtpunkt, solche Geschäftsmethoden aus falsch aufgefaßter „Solidität" abzulehnen. Man wäre — höflich gesagt — ein Wolleträger, wenn man es täte. Denn der andere, der Konkurrent, der solche zarten Gewissensbisse nicht empfindet, erzielt dafür den doppelten Umsatz. Deshalb nochmals und immer wieder: Erhöht Euren Umsatz durch zugkräftige Inserate!

Schreckendorf. Einen schönen Beweis von der großen Liebe und Verehrung lieferte die Feier, welche am Donnerstag im hiesigen St. Josephstift aus Anlaß des 25jährigen Ordensjubiläums der Spielschwester Beatrix stattfand. Eingeleitet wurde die Feier mit einem unter Leitung der Lehrerin Fräulein Wolff von einem Frauenchor der Marianischen Kongregation gesungenen Jubiläumslied, worauf Schwester Adelma die Jubilarin durch ein Gedicht beglückwünschte und ihr den Silberkranz überreichte. Ein von Frl. Dinter vorgetragenes Gedicht behandelte den Lebenslauf der Spielschwester, und ein von Frl. Hildegard Kautz deklamiertes Gedicht enthielt die Glückwünsche der Marianischen Kongregation. Nach dem von einem Frauenchor gesungenen Liede „Aveglöcklein" folgten als humoristische Vorträge „Die fünf bösen Buben", „Gustels Antrittsrede" und „Der Gemüsemarkt", welche recht sorgfältig eingeübt und vorgetragen wurden. Von der großen Beliebtheit der Jubilarin liefern die zahlreichen Geschenke und ein prächtiges Blumenarrangement einen schönen Beweis. An der kirchlichen Feier beteiligten sich außer der Schwester der Jubilarin einige Grane Schwestern aus Landeck und viele Gemeindemitglieder. Vor dem Hochamte, welches Pfarrer Riedel zelebrierte, sang ein Knabenchor dem Psalm „Herr, deine Güte reicht so weit", und nach dem hl. Segen erklang vom Kirchenchor der Psalm „Lobet den Herrn". Mögen der Jubilarin noch recht viele Jahre erfolgreichen Schaffens beschieden sein?

Frankenstein. Eine Eisenbahndiebin trieb auf der Bahnstrecke von Königszelt nach Camenz ihr verbrecherisches Handwerk. Sie übte den bekannten dreisten Trick, aus einem Nachbarabteil über die Zwischenwand in das Gepäcknetz zu greifen und die dort verstauten Gegenstände zu stehlen, worauf sie sich auf der nächsten Station in einen anderen Wagen begibt oder ganz verschwindet. In diesen Tagen stahl sie auf diese Weise ein Paket und eine Handtasche. Die Bestohlenen bemerkten erst ihren Verlust erst in Camenz. Mitreisende aus dem Nebenabteil konnten feststellen, daß diese Sachen eine besser gekleidete „Dame" mitnahm, die in Frankenstein den Zug verließ. Es konnte auch eine genaue Beschreibung der Eisenbahndibin gegeben werden. Die Beschreibung wurd sofort der Frankensteiner Polizei übermittelt, doch gelang es bisher leider noch nicht, dte Gesuchte zu stellen.

Tanger Piano

Friedrichstr. 22. **Glatz.** Fernspr. 286.

Waldenburg. (Herabgesetzter Brotpreis.) Die Bäckermeister des Kreises Waldenburg haben den Brotpreis neu geregelt und sind von 72, 70 und 68 Pfg. auf 66 Pfg. für ein helles und 62 Pfg. für ein dunkles Brot, 1800 Gramm schwer, heruntergegangen. — Großes Aufsehen erregt die Aufdeckung bedeutender Unterschlagungen in der Girokasse der Gemeinde Weißstein. Der Leiter der Kasse, Rendant Graetz, wurde sofort entlassen und die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft unterbreitet worden. Es wurden bisher Fehlbeträge von rund 16000 Mark festgestellt. Graetz ist das Opfer gewagter Spekulationen geworden.

Rothenbach. (Die eigene Warnung nicht befolgt.) Als der auf der Koksanstalt der Gustav-Grube beschäftigte Koksarbeiter Paul Elsner aus Gottesberg mit dem Bespritzen eines vollbeladenen Kokswagens mit Kalkmilch beschäftigt war, warnte er einen Mitarbeiter, daß er nicht zu nahe der in allernächster Nähe vorüberführenden Starkstromleitungen kommen möge. Kaum hatte Elsner die Warnung ausgesprochen, geriet er selbst mit seinem Kopfe in Berührung der fraglichen Leitung und wurde sofort getötet. Seine Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle überführt. Der Bedauernswerte ist 31 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

— **Der praktische Anstrich.** Mein Freund Fritz hat sein Auto auf der einen Seite blau und auf der anderen Seite weiß lackieren lassen. Auf meine Frage, wie er auf die Idee komme, sagt er: „Mensch, Du solltest nur einmal sehen, wie die Zeugen sich widersprechen.

— **Die vorsichtige Berta!** In unserer Stammkneipe ist eine neue Kellnerin aufgezogen. Die bringt mir mittags ein Schnitzel und hält den Daumen fest obendrauf. „Aber Berta", sagte ich, „verbrennen Sie sich da nicht die Finger?" „Ja, wissen Sie", sagt die Berta, „einmal ist mir das Schnitzel schon in den Dreck gefallen, ein zweites Mal soll mir das nicht passieren."

Literarisches.

„Zum 5 Uhr Tee." Soeben ist der 3. Band der populären Sammlung erschienen. Dieses Mal übertrifft der Verlag Anton J. Benjamin in Leipzig sich selbst; denn was den Inhalt von 18 wirklich großen Schlagern, sowie die hervorragende Ausstattung mit neuem künstlerischen 5 Farben-Umschlag anbetrifft, kann man wohl von einem absolut konkurrenzlosen Band sprechen. Von der großen Auswahl der Schlager, die in ungekürzten Original-Ausgaben mit vollständigen Texten erschienen sind, seien nur einige hervorgehoben: O Katharina — Frühlingsträume aus „Marietta" — Mach' dir doch 'nen Bubikopf — Unberufen! toi, toi, toi — O la la — Sie liebt mich — Warte, warte nur ein Weilchen, u. v. a. m. Jede Nummer ein Treffer. Die Besitzer der früher erschienenen 2 Bände werden sicher nicht verfehlen, sich auch diesen neuen Band anzuschaffen und denjenigen Liebhaber moderner Musik, welche „Zum 5 Uhr Tee" noch nicht kennen, kann man diese Sammlung nur angelegentlichst empfehlen. Wir machen auf die Anzeige in vorliegender Nummer besonders aufmerksam.

Gesunden Schlaf, heitere Stimmung Arbeitsfreudigkeit bekommen Sie wieder beim täglichen Genuß des vorzüglich, ärztlich empfohlenen

Jungs Nerven-Tee

(Beruhigungstee). Überraschende Erfolge! Nur in Originalpaketen zu 0,60 Mk. zu haben in der Ring-Drogerie **E. Preiß.** Alleiniger Hersteller **Jungs Kräuterhaus, Rochlitz i. S.**

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von **Henko** bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Grafschafter Frauen, rüstet Euch zum großen kathol. Frauentag!

Bekmanntachung.

Die Stimmliste für die am 7. Dezember 1924 stattfindende Reichstags- und Landtagswahl liegt in der Zeit von Sonnabend, den 15. November bis Sonnabend, den 22. November 1924 einschließlich während der Amtsstunden von 8–12 Uhr vormittags und 2–6 Uhr nachmittags im Polizeibüro (Zimmer 13) zur Einsichtnahme öffentlich aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit dieser Liste sind in demselben Zeitraum schriftlich beim Magistrat oder mündlich zu Protokoll im Polizeibüro anzubringen.

Landeck, den 11. November 1924.

Der Magistrat.

Für den inneren Ausbau eines Doppelwohnhauses werden folgende Arbeiten zur Vergebung hiermit ausgeschrieben:

Los 1: Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Grundierungsarbeiten.
Los 2: Ofensetzerarbeiten.
Los 3: Klempner- und Installationsarbeiten.

Die Unterlagen sind durch das Stadtbauamt zu beziehen, woselbst auch jede Auskunft erteilt wird.

Landeck, den 10. November 1924.

Der Magistrat.

Riesenblock

Gute Ess- und Kochschokolade.
1/2 Pfd. 0,55 Mk. 1 Pfd. 1,10 Mk.,
bei mehr Abnahme billiger,
empfiehlt

Hedwig Laube,
Inh.: W. Benke.

Kaffee zur Linde.

Bis auf weiteres jeden **Donnerstag, Sonnabend** und **Sonntag** von **8 Uhr abds.** ab:

Künstler-Konzert

Hierzu ladet freundlichst ein **A. Ruske.**

Ein Hund
(Wolfsspitz) zugelaufen
Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei
Neumann,
Leuthen bei Landeck.

Einige Zentner
Äpfel
verkauft, à Pfund 10 und 12 Pfennige,
Klein, Olbersdorf.

Bedachung!

Asbestschieferplatten „Elementetrotz"

haben sich bei der Landwirtschaft aufs Beste eingeführt. Die Platten geben ein unverwüstliches Dach von schöner architektonischer Wirkung und werden durch den Einfluß der Witterung und das dadurch bewirkte Abbinden des Zements immer härter und fester, sie sind das leichteste Hartdach und wiegen pro qm durchschnittlich 10 bis 12 kg, sie können auf Schalung oder auf Latten verlegt werden, wobei ein vollständig dichtes Dach erzielt wird, sind auch das beste Material zur Eindeckung von Schindeldächern, da sie ohne weiteres auf die Schindeln aufgenagelt werden können, ohne daß eine Verstärkung des Dachstuhles oder Abnehmen der alten Schindeln nötig ist. Können auch auf alte Pappdächer verlegt werden.

Asbest-Kunstschiefer „Elementetrotz"

wird in kleinen und großen Mengen verkauft, bis es auf eine bestimmte Dachfläche reicht, dann kann es zu jeder Zeit verlegt werden.

Asbestschiefer „Elementetrotz"

Lager in Glatz, Landeck, Ebersdorf u. Mittelwalde

„Elementetrotz" kann nur bezogen werden von

Eduard Rippert,
Bedachungsgeschäft Mittelwalde.
Telefon Nr. 76.

Vertretung der Hamburger und Süddeutsch. Asbestschieferwerke.

Ferner übernehme ich noch alle in mein Fach schlagende Arbeiten und jede Reparatur.
Weiter liefere ich noch: **Ruberoid, teerfreie Dachpappen, Biberschwänze** und **Fliesen** aller Muster.

Reichszentrale für Heimatsdienst.

Dienstag, den 11. November 1924, abends 8 Uhr im Saale des Hotel „Blauer Hirsch":

Oeffentlicher Vortrag.

Redner: Fabrikbes. Schiftan.

Thema:

„Deutschland, Deutschland über alles."

Jedermann ist herzlichst eingeladen.

Eintritt frei. **Der Saal ist geheizt.**

Schönau.

Gasthaus zum Waldschloß.

Donnerstag, den 13. November 1924:

Schweinschlachten.

Von 10 Uhr ab:

Wellfleisch und Wellwurst.

Sonntag, den 16. November 1924:

Wurst-Essen

verbunden mit

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Ausschank von Haasebier.

Es ladet freundlichst ein **K. Grella.**

Turnverein, Landeck.

Donnerstag, d. 13. Nov., abends 8 Uhr:

Versammlung

in der Brauerei.

1/2 8 Uhr:

Vorstandssitzung.

Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 13. Nov., vorm. 11 Uhr, werde ich in Landeck, Hotel Gold. Kreuz: 1 Regal mit Bürsten und Toilettenwaren zwangsweise versteigern. **Mittendorf,** Ober-Gerichtsvollzieher.

Ringfrei!

Übernahme von Möbeltransporten ohne Umladung oder Verladung in Waggons

An- und Abfuhr von Wagenladungen.

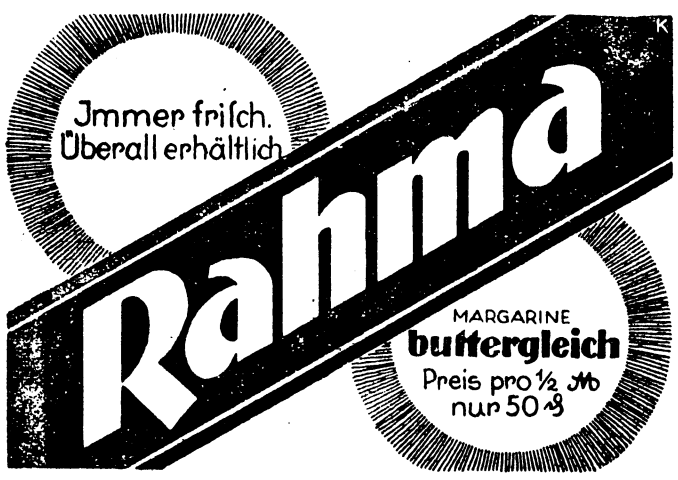
Lieferung Ia Oberschlesische Hausbrandkohle

Man verlange bitte Kostenanschlag.

Bruno Gehlig, Villa Ostrowicz,

Fernspr. 70 Bad Landeck. Fernspr. 70.

Ringfrei!



Man verlange beim Einkauf gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco".

Zu verkaufen:

Ein Gaskocher, ein schwarzer Damenmantel, ein Trauerhut u. ein kleiner schwarzer Seidenhut.

Anfragen

Villa Augusta.

Ein fast neuer

Sport-Anzug

(Wollstoff) für Knaben im Alter von 11–14 Jahren, **ein Wintermantel** für Knaben von 8–11 Jahren, ein fast neuer **Wintermantel** für Mädchen von 12–15 Jahren, weil zu klein, preiswert zu verkaufen bei

M. Florczak,
Gärtnerei, Flurstraße.

---

1 möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Ein starker

Wachhund

preiswert zu verkaufen bei **Musil,** Villa Franz.

Eine guterhaltene

Kinderbettstelle

m. Matratze zu verkauf.
Karpensteinerstr. 11.

Rosenkranz.

Sonntag, den 16. Novbr.

Wurstessen

verbunden mit

Tanz-Kränzchen

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Karl Grittner.**

Mein heutiges Angebot

bringt wieder den Beweis meiner ausserordentlichen Leistungsfähigkeit

infolge günstigen Einkaufs.

Die größte Auswahl! Billigste Preise! Tadellose Verarbeitung!

Damen-Mäntel Extra billige Preise

Flausch-Mäntel glattfarbig, Backfischform in verschied. Farben, jugendlich und fesch **14.50**

Flausch-Mäntel moderne Karos u. aparte Muster in allen Größ. **16.50**

Flausch-Mäntel glattfarbig und gemustert in allen Weiten und verschiedenen Formen . . . **21.00**

Eskimo-Mäntel sehr aparte Machart, weit geschnitten mit Biesengarnierung, jede Farbe . **36.00**

Affenhaut-Mäntel (die große Mode) mit Stickerei und Biesen, in den neuesten Farben pa. Qualität **41.50**

Kleid aus schönem Streifenstoff, farbig, gepaspelt, Rock weit geschn. **8.85**

Kleid aus rein. Wolle mit langen Ärmeln, elegant garniert . . . **14.85**

Kleid aus reinwoll. Gabardine, lange Ärmel und weiß. Garnitur **29.50**

Kleid aus guter Tricotseide, viele schöne Farben **18.00**

Jumper aus sehr gutem Seidentrikot, vornehm gestickt, viele Farben **5.95**

Rock aus reinwollenem Cheviot, Faltenform **7.95**

Rock aus vornehm. Schotten und Steifenvelour, sehr fesche Sportform **9.85**

Hemdbluse aus Baumwollflanell farbig gestreift **2.90**

Hemdbluse aus Velours, dunkel gestreift **3.90**

Kasak aus Kunstseiden-Trikot mit Knopfgarnitur **7.75**

Kasak Kunstseiden-Tricot, reich gestickt **12.75**

In größter Auswahl empfehle ich:

Herren-Windjacken v. 9.85 an. Herren-Winter-Loden-Joppen 19,50, 14.50

Herren-Breecheshosen, bester Reitcord, 14.50.

Mode-waren Willy Jacob, Bad Landeck.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sagen wir allen, besonders Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Heinze für die Trostworte am Grabe, dem Kirchenchor, den Herrn Trägern, das zahlreiche Grabegeleit und die schönen Kranzspenden ein herzliches „Vergelts Gott".

Voigtsdorf, im November 1924.

Für die Hinterbliebenen:

Frau Johanna Weniger.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen

neu renovierten Laden

wieder bezogen habe.

Bitte um weitere gütige Unterstützung.

Frau Fleischermeister Brokof,

Landeck, Glatzerstraße.

Jos. Neumann

Nachfolger.

Alle Arten Leder- und Stoffhandschuhe mit und ohne Futter.

Offenbacher Lederwaren.

Reiseartikel: Koffer, Handtaschen, Schirmhüllen, Necessaires, Plaidriemen, Rucksäcke, Gebirgs- und Spazierstöcke.

Sportartikel: Fuß-, Faust- und Gummibälle, Sportstrümpfe, Wickelgamaschen.

Herrenartikel: Vornehme Cravatten, Socken Hosenträger, Sockenhalter, Kragen- und Manschettenknöpfe,

—— Feinste Damenstrümpfe, ——

Manicur- und Toilettenkasten.

Sonntag, den 16. November 1924

veranstaltet die

Höhere Knaben u. Mädchenschule

im Hotel „Blauer Hirsch" einen öffentlichen

Unterhaltungsabend.

Turnerische Vorführungen, Reigen, Gedichtsvorträge. — Schattenbilder „Ein Seiltanz". — **Theater:**

„Die Gänsemagd".

Ein romantisches Märchenspiel in 5 Aufzügen.

Der Reinertrag wird zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet.

Preise der Plätze: 1. Platz 1,— Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Stehlplatz und Galerie 0,50 Mk. Vorverkauf bei Herrn G. Hänsch, Hohenzollernstraße.

Der Stahlhelm

Donnerstag, d. 13. d. Mts. abds. 8 Uhr:

Pflicht-Versammlung

im Hotel „Düppeler Hof".

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag des Kameraden Arnold über seine Reisen nach Brasilien und Spanien.

Pünktliches Erscheinen erforderlich. Gäste und Damen der Mitglieder haben von 9 Uhr an Zutritt.

Gesang- und Klavier-Unterricht

erteilt

Elsa Buchholz.

Ausbildung: Stern'sches Conservatorium-Berlin.

Stadtapotheke, II.

R. L.

Ring-Lichtspiele

Ring 17. **Landeck.** Ring 17.

Besitzer: **Arthur Zimmer.**

Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. November, abends 8 Uhr:

Der heitere Filmschlager mit Ossi Oswalda.

Das Milliarden-souper. !

Eine Komödie in 5 Akten nach der gleichnamigen Operette bearbeitet von Franz Rauch.

Vorgespielt wird:

Der dritte Kopf.

Lustspiel in 2 Akten von Frz. Wallner.

Musikleitung:

Kapellmeister Böhm, Breslau.

Sämtliche Plätze sind numeriert.

Jeden Mittwoch und Sonnabend neues Programm.

In Vorbereitung:

Nibelungen.

Fast neuer

Ladentisch,

3 m lang und 98 cm breit, steht äußerst billig zum sofort. Verkauf. Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Fortzugshalber verkaufe ich mein

Haus Nr. 73

zu Schönau.

Dasselbe ist sofort beziehbar.

Josef Bührend

Rahma

Margarine

butterglich

Immer frisch.
Überall erhältlich.
Preis pro ½ Mnur 50 ₰

Man verlange beim Einkauf gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco".

Die schöne Unbekannte.

Roman von L. G. Moberley.

Deutsch von M. von Weißenthurn.

25) (Nachdruck verboten.)

„Mein armer Max“, flüsterte die Kranke, „ich könnte es nicht ertragen, wenn ihm ein Leid zustoßen sollte! Nein, wahrlich, das ginge über meine Kräfte. Er hatte ohnedies bisher so viel ertragen, möge der Himmel ihm nun endlich den Frieden gewähren!“

Tiefe Stille trat ein. Christine empfand ganz deutlich, daß sie nicht wagen dürfe, an diesen Schmerz zu tasten. Schweigend stand sie an dem Lager der Kranken und blickte auf deren Hände nieder: der Goldfinger der rechten Hand war mit einem breiten Trauring geschmückt.

„Sie wissen doch nicht, was es heißt, einen Mann so zu lieben,“ fuhr die Kranke in leidenschaftlicher Bewegung fort. „Sie sind so jung, noch ein halbes Kind,“ fügte sie hinzu, indem ihre Blicke wohlwollend auf dem jungen Mädchen haften blieben. „Sie wissen nicht, was es heißt, einen Mann so innig, so hingebend zu lieben, daß, was immer er auch getan haben möge, er für uns mehr gilt als die ganze Welt! Nicht wahr, das können Sie nicht verstehen, mein Kind?“ Sie legte ihre Hand sanft auf den Arm des jungen Mädchens.

„Nein, ach nein,“ stammelte Christine und wußte nicht, wie es kam, daß sie bei diesen Worten im Geiste plötzlich jene großen Augen vor sich sah, die so viel Schmerz auszudrücken imstande waren. „Nein, ich habe es an mir selbst noch nicht erfahren,“ flüsterte sie schüchtern, „aber ich glaube doch, daß ich imstande wäre, es zu verstehen!“

„Liebes, kleines Mädchen!“ Zwei Hände zogen sie zu sich nieder, und Christine fühlte einen sanften Kuß auf ihre Wange. „Eines Tages werden Sie, wenn ich Sie recht beurteile, all das verstehen, was Ihnen jetzt noch unklar ist. Die Natur hat Ihnen nicht umsonst solche Augen und ein solches Antlitz gegeben. Ich möchte wissen, wieso es kommt, daß Sie mir zuweilen so bekannt erscheinen! Ist es möglich, daß ich Sie schon früher gesehen habe?“

„Nein, denn ich hätte Sie gewiß nicht vergessen können, wenn ich Sie zuvor erblickt hätte,“ entgegnete Christine rasch, und entlockte damit der Kranken, die noch immer sinnend in die Züge des jungen Mädchens blickte, ein flüchtiges Lächeln.

Christine, von der Anwesenheit eines Mannes im Hause in Kenntnis gesetzt, empfand jetzt die Verantwortlichkeit, die auf ihr lastete, mit doppelter Schwere. Nach Verlauf einer halben Stunde kehrte sie zu dem Kranken zurück. Er lag nun zu Bett, und Christine bemerkte, daß die vollständige Erschöpfung von früher einer friedlichen Ruhe gewichen war.

„Sagen Sie Margarete, daß ich mich vollkommen wohl befinde“, sprach er mit kräftiger Stimme, „sie soll sich meinetwegen durchaus nicht ängstigen und sich ausruhen, wenn sie sich ermüdet fühlt. Ich werde schlafen wie ein Maulwurf.“

Für Christine war diese Nacht eine der außergewöhnlichsten ihres Lebens. In einem fremden Hause, bei Leuten, deren Namen sie nicht einmal kannte, und die von einem Schleier des Geheimnisvollen umgeben waren, kam es ihr vor, als sei sie plötzlich in ein Märchenland versetzt und werde in ihrem Bette an Babas Seite erwachen, um zu entdecken, daß alles nur ein böser Traum gewesen.

In ihr Morgenkleid gehüllt, saß sie am Feuer in dem Zimmer jener Frau, die sie im Geiste immer nur die „schöne Dame“ nannte. Sie blätterte in einem Buch, das auf dem Tisch lag, und starrte dann wieder träumerisch in die Flammen des Kamins. Dem Befehl des Arztes gehorchend, verabfolgte sie der Kranken von Zeit zu Zeit etwas Nahrung; diese schlief nicht, sprach aber nur wenig. Bei dem Licht der Nachtlampe sah Christine, wie ihre Blicke von ihr zum Feuer im Kamin und von diesem wieder zu ihr unaufhörlich hin- und herwanderten.

Zuweilen stieß sie nur kurze Bemerkungen aus, die aber nichts enthielten, was dem jungen Mädchen irgendwelchen Anhaltspunkt über die geheimnisvollen Verhältnisse des Hauses gegeben hätte. Als der Morgen zu grauen begann, richtete sich die Kranke im Bett mühsam auf und sprach sanft:

„Es war unendlich freundlich von Ihnen, hierher zu kommen und in solcher Weise für mich Sorge zu tragen! Ich möchte wohl wissen, ob Sie sich dem Glauben hingeben, in ein Irrenhaus geraten zu sein?“

„Nein, das ist gewiß nicht der Fall.“

„Sie haben blind vertraut, und das heißt einer Fremden viel zumuten, trotzdem aber muß ich Sie bitten, mir auch fernerhin blind zu vertrauen; ich habe keinerlei Unrecht begangen, und wenn es eine Torheit war — nun, so bezahle ich schweren Preis dafür!“

Auf diese rätselhaften Worte fand Christine keine andere Erwiderung, als sanft die Hand zu streicheln, an der der goldene Trauring glänzte.

„Ihre Augen sagen mir, daß sie eine treue Seele sind! Sie gehören zu jenen Leuten, die Freundschaft halten. Ich habe noch einen anderen so treuen Freund der mir blind vertraut!“ fügte die Kranke nach einer Weile hinzu, indem sie Christinens Finger fest umschlossen hielt.

„Ich konnte nicht anders, als Ihnen vertrauen“, sagte daß Mädchen. „Sie brauchen mir nicht erst zu sagen, daß sie kein Unrecht begangen, ich weiß es!“ Niemand, der Ihnen je in die Augen geblickt, vermöchte Ihnen zu mißtrauen“, fügte sie mit hervorbrechendem, mädchenhaftem Enthusiasmus hinzu.

„Später einmal, wenn wir einander wieder begegnen, und wenn es Sie interessiert, sollen Sie die Geschichte hören — aber jetzt nicht, nein, jetzt nicht. Und Sie werden schweigen über — über alles?“

Die dunklen Augen richteten sich mit ernstem, besorgtem Ausdruck auf die Züge des Mädchens, während sie leise hinzufügte:

„Vergessen Sie nicht, daß selbst der Doktor nichts weiß!“

„Ich werde über alles schweigen,“ entgegnete Christine feierlich, indem sie sich niederbeugte und einen Kuß auf die Hand der Kranken drückte.

11. Kapitel.

Als um sieben Uhr morgens Doktor Fergusson und Elisabeth das Haus im Walde wieder erreichten, gewährte ihnen Christine durch die kleine, grüne Gartenpforte Einlaß. Sie hatte sich schon zu früher Stunde angekleidet und schlich durch das Zimmer der Kranken, die nun in einem festen Schlaf verfallen war, ins Freie. Der Arzt lächelte befriedigt, als er die zierliche Gestalt des Mädchens gewahrte. Er sprang rasch aus dem Auto, und während Elisabeth ins Haus eilte, stellte er einige Fragen an Christine.

„Ja, sie hat im ganzen genommen eine ruhige Nacht gehabt; sie schläft jetzt, hat mir aber dringend aufgetragen, sie zu wecken, sobald Sie kommen würden. Ich glaube, fügte das Mädchen etwas zögernd hinzu, „Sie hat Ihnen noch etwas besonderes zu sagen.“

„Ich möchte sie nicht gern wecken“, entgegnete Fergusson, „aber es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, wenn ihr wirklich so sehr daran gelegen ist, mit mir zu sprechen. Ich kann nicht warten, bis sie von selbst aufwacht, denn ich habe heute sehr viel zu tun, und überdies bin ich ja verpflichtet, Sie zu Ihren Pflegebefohlenen zurückzubringen!“

Dabei schritt er langsam auf dem kiesbedeckten Weg dem Hause zu, das er mit begreiflicher Neugierde betrachtete.

„Seltsam“, bemerkte er nachdenklich, „es liegt nicht in meiner Art, ein neugieriger Schnüffler zu sein, aber man muß sich doch mit einiger Verwunderung fragen, was diese ausnehmend schöne Frau in so entlegener Gegend tut, und warum sie sich anscheinend nur in Gesellschaft einer Dienerin und einer tobsüchtigen Närrin befand?“

Christine, deren Augen den seinen begegneten, errötete. Das Versprechen zu schweigen, das sie der Dame des Hauses gegeben, hinderte sie, Fergusson die Existenz des kranken Mannes mitzuteilen, dessen Anwesenheit, wie sie wohl richtig vermutete, der Grund war, der die schöne Frau in diesem verlassenen Erdenwinkel, fern von der Welt, zurückhielt.

So erwiderte sie nur ganz kurz:

„Sie wird wohl irgend einen Grund haben, zu wünschen, daß die Leute von ihrem Hiersein nichts erfahren. Ich aber kenne diesen Grund natürlich nicht.“

Mit diesen Worten trat sie in die Vorhalle und dem Doktor voran ins Zimmer, in dem die schöne Fremde noch immer schlafend lag. Elisabeth stand an ihrer Seite, und Christine bemerkte, daß Tränen in den Augen der Dienerin glänzten.

„Es tut mir wohl, sie so ruhig schlafen zu sehen“, flüsterte sie den beiden zu, die unter der Türe standen. „Es widerfährt ihr selten, so ruhigen Schlaf zu finden.“

„Glauben Sie wirklich, daß ihr so sehr daran liegt, mit mir zu sprechen?“ fragte Fergusson leise. „Ich möchte ungern ihren Schlaf stören und müßte es doch tun, wenn sie meiner wirklich bedarf. Ich habe ein paar dringende Fälle und kann nicht länger bleiben.“

„Dann fürchte ich, daß wir sie wecken müssen, denn sie sagte mir ausdrücklich, daß Sie nicht fortgehen dürften, ohne vorher mit ihr gesprochen zu haben. Ich bin überzeugt, daß sie Ihnen wichtiges mitzuteilen hat.“

„Ich will für alle Tee zurecht machen“, sprach Elisabeth. Ich sehe, daß Sie nicht viel geschlafen haben, Fräulein,“ fügte sie hinzu, indem sie Christine freundlich anblickte, deren angegriffenes Aussehen ihr nicht entgangen war.

„In der Küche brennt bereits Feuer“, erwiderte Christine, „und ich denke mir's ganz köstlich, eine Tasse Tee zu trinken.“

Elisabeth ging und das junge Mädchen trat auf das Lager der Leidenden zu, und legte die Hand auf die Bettdecke.

„Doktor Fergusson ist zurückgekehrt“, sprach sie leise. Die Kranke schlug sofort die Augen auf. „Es tut mir leid, Sie wecken zu müssen, aber Sie wünschen mit ihm zu sprechen.“

Das Lächeln, das die Lippen der Schlummernden umspielt hatte, schwand dahin und ein schwerer Seufzer entrang sich ihrer Brust.

„Ich träumte, daß Max und ich“, flüsterte sie, brach aber dann plötzlich ab. „Ja, ja — ich muß mit dem Doktor reden,“ fuhr sie lebhafter fort, „ich muß die Gefahr und Verantwortung auf mich nehmen.“

„Kann ich Ihnen in irgend einer Weise behilflich sein?“ fragte Fergusson, indem er an das Bett herantrat. Seine Stimme klang weich und sanft. Die schöne Frau da vor ihm hatte offenbar sein Mitleid eben so sehr wach rufen, wie das Christinens. Instinktiv fühlten beide das Vorhandensein irgend einer großen menschlichen Tragödie, vor der jede Alltäglichkeit schweigen müsse. Die Kranke richtete sich langsam und schwerfällig in den Kissen auf und blickte Fergusson unverwandt ins Gesicht.

„Kann ich Ihnen vertrauen, werden Sie über alles zu schweigen wissen, was Sie möglicherweise in diesem Hause sehen oder hören werden?“

„Gewiß werde ich das!“ erwiderte der Doktor ernsthaft. „Als Fräulein Moore gestern zu mir kam, versprach ich ihr absolutes Schweigen. Ich habe die Patientin, die in ein Asyl zu bringen Sie mich beauftragt haben, unter ihrer Londoner Adresse dort eintragen lassen, und hoffe damit Ihren Wünschen entsprochen zu haben. Ich habe eine geborene Abneigung, direkte Lügen zu sagen!“ fügte er zögernd hinzu.

„Und ich habe Ihnen nur die lautere Wahrheit gesagt. Die arme Marion ist wirklich nur zeitweise hier im Hause gewesen, und lebt sonst in London. Erzählen Sie mir, wie alles mit ihr gegangen ist, bevor ich Ihnen von mir selbst spreche. Besteht die geringste Hoffnung für ihre Genesung? Es kam alles so sehr plötzlich!“

„Der Wahnsinn muß seit Jahren, vielleicht ihr ganzes Leben hindurch in ihr geschlummert haben, und ich glaube, daß sich eine Genesung kaum hoffen läßt. Jedenfalls wird sie lange Zeit hindurch unter Aufsicht bleiben müssen. Augenblicklich ist sie noch immer besinnungslos.“

„Arme, arme Marion! Die Kosten brauchen Ihnen keine Sorge zu machen; alles, was notwendig ist, soll geschehen. Man schicke die Rechnungen nur an Frau Stanforth Nr. 180, Gowerstreet in London.“

Der Arzt notierte die Adresse und blickte dann besorgt in das bleiche Antlitz, das so erschöpft in den Kissen ruhte.

„Wünschen Sie sonst noch etwas von mir?“ fragte er teilnahmsvoll. „Bitte, wenn es der Fall sein sollte, sprechen Sie freimütig.“

Zarte Röte stieg in die blassen Wagen der Leidenden. Der Arzt bemerkte, daß ihre Augen unstät im Gemache hin und herblickten, daß ihre weißen Hände auf der dunkelroten Decke unruhig zuckten.

„Ich weiß, daß er mir zürnen wird,“ stammelte sie endlich, „aber ich muß Sie doch bitten, ihn aufzusuchen, denn ich fürchte, daß sein Zustand viel schlimmer ist, als er und wir alle mutmaßen. Sie haben ja gelobt zu schweigen, und nicht wahr, Sie werden ihr Versprechen halten?“ bat sie in leidenschaftlicher Erregung, während sie ihm die Hand entgegenstreckte.

Doktor Fergusson fühlte sich peinlich berührt. „Ich habe schon zweimal versprochen“, bemerkte er mit einem leichten Beigemisch von Ungeduld, „daß ich nichts von dem verraten werde, was ich in diesem Hause höre oder sehe! Mehr dürfen Sie wohl kaum von mir verlangen. Wünschen Sie, daß ich irgend jemand aufsuche?“

Die dunklen Augen der Kranken richteten sich auf Christine, die, als schweigende Zuhörerin der kleinen Szene, für die sie sich lebhaft interessierte, zu Füßen des Bettes stand.

„Ich möchte, daß der Doktor meinen — den kranken Mann besucht, dem Sie gestern beigestanden,“ stammelte die Leidende in merklicher Erregung. „Bitte, begleiten Sie den Doktor und sagen Sie ihm — dem Kranken meine ich — daß Margarete ihn bitte, seine Leidensgeschichte ihm rückhaltlos zu erzählen. Er — er wird vielleicht ärgerlich sein, aber ich denke, Herr Doktor, Sie verstehen es, ihn zu beruhigen!“

„Ist er —“ wollte der Arzt fragen, doch die Hand der Leidenden legte sich auf seinen Arm.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsbücher.

Eine Beratung.

Hartmann von Aue sagt im Eingang seines „armen Heinrich" von sich selbst: „Er nahm sich viele Schaue und vielerlei Buchen: darin begann er zu suchen, ob er etwas erkunde, damit er schwere Stunde möchte sänfter machen." — Schwere Stunde — ach, daran fehlt es uns heutzutage auch nicht! Doch es bieten sich uns auch vielerlei Bücher, die uns helfen können, „schwere Stunde sänfter zu machen". Und zum bevorstehenden Weihnachtsfest sucht wohl jeder zu diesem Zweck das eine oder das andere gute Werk für sich oder für einen lieben Menschen.

Freilich Hartmann von Aue hatte es noch leichter mit der „Schaue an vielerlei Buchen". Er brauchte sich noch nicht in einer so verwirrenden Anzahl zurechtfinden wie wir heute. Dem, der nicht berufsmäßig die Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt verfolgen muß, ist ja das Vielerlei der heutigen Bücherproduktion unüberschaubar. Vielleicht sind dem verehrten Leser einige Hinweise zur Erleichterung der Auswahl willkommen. Wir beschränken uns hier auf die empfehlenswertesten Neuerscheinungen des Verlags Herder im Freiburg i. Br., von dem bekannt ist, daß es ihm gelang, einen Stab ausgezeichneter Autoren zu gewinnen, und daß er seinen Erzeugnissen stets eine geschmackvolle und gediegene Ausstattung gibt. Die im Folgenden angegebenen Preise gelten durchweg für gebundene Exemplare, und zwar erscheinen die Bücher fast ausnahmslos wieder in gediegenen Leinenbänden.

Als Weihnachtsgeschenke eignen sich vor allem eine Reihe Bücher erzählender Art wie etwa Franz Michel Willams Zeitroman „Knechte der Klugheit" (G.-M. 4,20). Was darin dargestellt ist, haben wir alle im letzten Jahrfünft miterlebt und miterlitten: wie nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse aus den Fugen gingen, sondern auch viele seelische Werte der Inflation verfielen, viele Familienbande gelockert und verzerrt wurden. Aber erst dieser junge Vorarlberger hat das alles mit Dichteraugen gesehen und mit Dichterkraft gestaltet und mit Dichterkunst dargestellt. — Daneben finden wir „Das Land unter dem Regenbogen" von Alfons Schreieck, ebenfalls ein Gegenwartsroman, geschaffen mit Bildern und Gestalten, die wir täglich sehen, die aber ein Dichter ganz anders, sozusagen wesentlicher sieht (G.-M. 4,80). — Anton Schott zeichnet in seinem Roman „Die Hacker vom Freiwald" urwüchsige Waldbauerntypen und entrollt vor unsern Augen ihr ergreifendes Schicksal. Dabei senkt er, vielleicht unbeabsichtigt einen gesunden Optimismus in unser Herz (G.-M. 4,60). Auch Schotts soeben in neuer Auflage ausgegebener Roman „Das Glückglas" besitzt diese Vorzüge (G.-M. 4,50). — Ludwig Mathar schrieb „Fünf Junggesellen und ein Kind", eine Erzählung, die, wie eine silberklare Quelle aus tiefen Schächten des Gemüts aufsteigend, im flirrenden Sonnenlicht fröhlich versprudelt und die Menschen erquickt und Blumen der Freude aus dem trockenen Erdboden des Alltags zaubert (3 G.-M.). — In dem knappen, straffen Roman „Der närrische Freier" hat Leo Weismantel seine ganze Dichterkraft an die Darstellung des Schicksals eines rhönischen Dorfnarren gesetzt. Die Verehrer des Dichters begegnen ihm hier auf einem neuen Gebiet, aber in der gewohnten Gestaltungskraft (G.-M. 2,40). — Hertha Pohl, die junge Schlesierin, bahnt sich mit der Unwiderstehlichkeit der wirklichen Begabung durch alle Hindernisse hindurch ihren Weg zur Höhe der Kunst. Das zeigt ihr erschütternder Roman einer Magd „Tina Stawiks Ernte" (G.-M. 3,50). — Einen schwerblütigen, tiefen, echt westfälischen Roman schenkt uns der neue westfälische Dichter Josef Albert: er nennt ihn „Der Gottversucher" (G.-M. 3,50). Die westfälische Seele mit ihrem Grübeln und Suchen wird lebendig; die Heide mit ihrer Lieblichkeit und ihrem Grausen ersteht; Droste-Hülshoffs Spuren leuchten.

Auch einige tüchtige historische Romane können wir gottlob wieder einmal begrüßen, z. B. A. Bernards Roman aus der Zeit der Hussitenkriege „Am Landestor" (G.-M. 4,20). Derb die Menschen, hart das Geschehen; aber Bernard sieht die Menschen und Dinge gleichsam von innen; sie öffnet die rauhen Schalen der Seele und zeigt uns den guten Kern. — Auf derselben Höhe steht der Roman aus der Franzosenzeit „Herzschläge einer kleinen Stadt" von Maria Petras (G.-M. 4,50). — In dem Roman „Der reichste Fürst" von Katharina Hofmann, der uns das Bild des Grafen Eberhard zeichnet, fesseln vor allem die mit tiefem Verstehen dargestellten Frauengestalten (G.-M. 5,80).

August Ganther, der Dichter des „Heinerle mit dem Korb", schickt seinen Freunden wieder einen Strauß ebenso schöner Erzählungen zu unter dem Titel „Der Vetter aus Siebenbürgen" (G.-M. 3,50). Man lädt sich gern zu Gast in dieser Schwarzwälder Kleinwelt — weil man jedesmal froh davon nach Hause kommt. — In der Bücherei zeitgenössischer Erzähler „Der Bienenkorb" können wir einige Neulinge begrüßen: M. Herberts menschlich und künstlerisch reife Novelle „Das fremde Leben", aus der wir wieder die ganze Herzenswärme der „Dichterin der Güte" ausstrahlen fühlen. Dann eine Schicksalsnovelle des neuen bayerischen Dichters Oskar M. Graf, „Die Traumdeuter", düster wie das Evangelium vom Weltuntergang, aber sprachlich feingeschliffen. Endlich eine kleine Geschichte von Ludwig Mathar, „Der arme Philibert", die aus Seelentiefen kommt und in Seelentiefen bohrt, so leichtflüssig sie auch dahererzählt ist. (kart. je 1 G.-M.; geb. je G.-M. 1,20 und 2,50.) Hier sei auch genannt die kleine kleinstädtische Geschichte von Hermann Herz, „Der Herr Professor" (G.-M. 1,50). Ein goldener Humor verklärt den Alltag mit seinen kleinen und großen Dingen. Jede literarische „Kunst" ist verschmäht. Und das ist vielleicht die größte Kunst.

Gottfried Keller, der klassische Schweizer Erzähler, spricht in vier geschmackvoll ausgestatteten Einzelbändchen zu seinen Verehrern. Die Bändchen enthalten die Novellen: „Kleider machen Leute", „Pankraz der Schmoller", „Die drei gerechten Kammacher", „Der Landvogt von Greifensee". Ebenso kommt unser großer nordischer Erzähler Theodor Storm in folgenden drei Einzelbändchen zu Wort: „Der Schimmelreiter", „Immensee — Ein grünes Blatt", „Zur Chronik von Grieshuus". Die Bändchen reizen dazu, daß man sie in die Tasche steckt und in stiller Stunde in einem stillen Winkel genießt. (Schluß folgt.)

Soeben erschienen:

Band 3. **Band 3.**

Das neue Schlager-Album.

Zum 5 Uhr-Tee

mit 18 der besten Schlager für Klavier

(Mit vollständigem Text. — Ungekürzte Original-Ausgaben.)

Inhalt:

O Katharina, Lied u. Onestep v. R. Fall.
Frühlingsträume a. der Optt. „Marietta" von W. Kollo
Mach' dir doch 'nen Bubikopf aus „Die tanzende Prinzessin" von W. Kollo
Fate (Du hast das Glück mir geraubt) Orient. Shimmy von Byron Gay
Sie liebt mich (Last nigth on the back Porch) v. L. Brown u. C. Schraubstader
Bittere Tränen möcht' im weinen (Sad tears) Valse Boston v. W. Engel-Berger
Chicago — Foxtrott vor Fred Fisher
Warte, warte nur ein Weilchen aus der Operette „Marietta" von W. Kollo
Ka-lu-a, Shimmy-Fox von J. Kern
Unberufen, toi, toi, toi, Lied u. Shimmy von R. Fall
Olala, (On dit ça), Foxtrott v. Borel-Clerc
Die ersten Veilchen im Monat März von L. Silvers
Die Nacht war schwül (When hearts are young), Lied und Shimmy von S. Romberg und A. Goodman
Wenn Buddha träumt (When Buddha smiles), Shimmy von N. H. Brown
Schließe die Guckäuglein zu, Foxtrott von H. Richards
Souvenir de Mona Lisa, Valse lente von J. Schebek
Tango d'un Solitaire, von R. Lessig-Turin
Stadion-Marsch von L. Siede

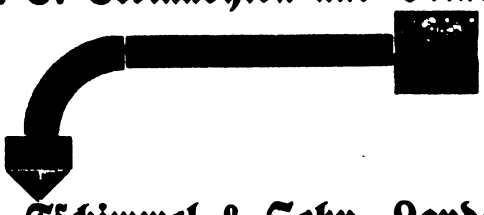
Künstlerische 5 Farbentitel! Erstkl. Ausstattung!
Preis 3,50 Mk., zuzüglich des ortsüblichen Sortimentszuschlages.
Die früher erschienenen 2 Bände mit ebenfalls ganz vorzüglichem Inhalt werden bei dieser Gelegenheit in empfehlende Erinnerung gebracht.
Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Anton J. Benjamin, Hamburg 11,
Alterwall 44.

Gebr. Pianos
suchen zu kaufen und bitten um Angebote
W. Olbrich & Co., Glatz.
Abholung mit eigenem Gespann.

Naumann-Nähmaschinen
jedes System von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung für Hausbedarf und Gewerbe empfiehlt zu günstigen Preisen
Heinrich Schwarzer,
Habelschwerdt am Stadt-Bahnhof.
Telefon 165 — Teilzahlung gern gestattet. Reparatur-Werkstatt. — Telefon 165

O.-S. Steinkohlen und Briketts



A. Tschimmel & Sohn, Landeck.

Kleines Logierhaus
(wenn auch zum Teil unmöbliert) zum 1. Januar 1925 zu pachten gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 20 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Weihnachtsbäume
(möglichst Tanne)
Waggonladung, auch kleinere Posten, unter Preisangabe per Schock oder Stück sowie Quantum bis Station franko, erwünscht. Offerten unter **W. 50** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte guterhaltene
Militär-Röcke
billig zu verkaufen. Besichtigung bei Schneidermeister
J. Kriesten,
Ring 11.

Tauf-Zettel
empfiehlt
Buchdruckerei G. Hänsch

Bekanntmachung.

Betrifft: Aufwertung von Spareinlagen!

Durch Ministerial-Erlaß vom 26. 6. 1924 sind die Sparkassen als Annahmestellen zur Entgegennahme der Aufwertungsanmeldungen für Spareinlagen bestimmt worden. Unter Bezugnahme auf § 7 der 3. Steuernotverordnung fordern wir sämtliche Inhaber von auf die Städtische Sparkasse Landeck i. Schl. ausgestellten Sparkassenbüchern hiermit auf, ihre Aufwertungsansprüche bis **spätestens 31. Dezember 1924 anzumelden,** andernfalls sie ihrer Aufwertungsansprüche verlustig gehen. Die Anmeldung kann mündlich unter Vorlage des betr. Sparbuchs an Wochentagen, vorm. von 8—12 Uhr im Geschäftslokal der Sparkasse — Rathaus Zimmer Nr. 11 — erfolgen. Bei schriftlichen Anmeldungen ist Angabe der Sparbuch-Nummer unbedingt erforderlich.

Landeck, den 27. Oktober 1924.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse.

Bieletal-Hoch- u. Tiefbau
G. m. b. H.
Landeck in Schles.
Fernsprecher Landeck 133.
Aeltestes u. größtes Baugeschäft am Orte.
Projektierung und Ausführung aller Maurer- u Zimmerarbeiten.
Straßen-, Brücken-, Wasser- und Eisenbahnbau.
Kanalisationsarbeiten und Wasserversorgung
Baumaterialienhandlung.